

**6. Konferenz Verpackungsrecycling
„Kreislauffähigkeit, Sekundärrohstoffeinsatz und die
Zukunft des Wertstoffmanagements“
5. Dezember 2023, Berlin**

Kunststoffrecycling in Bedrängnis

Herbert Snell

Vizepräsident bvse-Bundesverband Sekundärrohstoffe
und Entsorgung e.V.

Pressekontakt:

Jörg Lacher
bvse-Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung e.V.
Fränkische Straße 2
53229 Bonn
Tel: 0228 98849-27
Fax: 0228 98849-99
E-Mail: lacher@bvse.de

Guten Tag meine Damen, meine Herren,

ich freue mich, hier heute für die Kunststoffrecycler sprechen zu können, denn die Lage dieser jungen und innovativen Branche ist sehr ernst.

Ist das Kunststoffrecycling in Bedrängnis?

Meine Antwort ist ganz klar: Ja! Die Unternehmen der Branche haben mit existenzbedrohenden Herausforderungen zu kämpfen. Ich kann mich nicht erinnern, dass die Lage jemals so prekär war, wie in den letzten Wochen und Monaten.

Und weil ich mich nicht nur auf mein Gefühl und meine Beobachtungen verlassen wollte, haben wir die Kunststoffrecycler, die im bvse organisiert sind, ganz einfach mal selbst gefragt.

Dabei kam heraus, dass 30 % der befragten Unternehmen ihre wirtschaftliche Situation als mangelhaft oder ungenügend einschätzen und das der Ausblick ins nächste Jahr auch nichts Gutes erwarten lässt, denn der Ausblick auf das Jahr 2024 zeigt, dass der Anteil der Unternehmen, die ihre Lage als schlecht einschätzen, auch noch bei 25 % liegt.

Meine Damen und Herren,

das Jahr 2023 war ein schwieriges Jahr für alle in der Wertschöpfungskette und das Jahr 2024 wird die Unternehmen aller Voraussicht vor noch größere Herausforderungen stellen.

Gründe dafür gibt es viele. So sind die Energie- und Lohnkosten explodiert. Die Recyclingunternehmen melden in den letzten beiden Jahren jeweils eine 60%ige Energiekostensteigerung. Auch wir sind vom Fachkräftemangel betroffen und die Rezession und die damit verbundene Konsumzurückhaltung in Deutschland trifft unsere Branche ebenso.

Entscheidend aber ist, dass wir ein strukturelles Problem haben, das wir in den Griff bekommen müssen.

Meine Damen und Herren,

die Kunststoffrecyclingunternehmen bewegen sich in einem Markt mit fixen bzw. steigenden Kosten auf der Beschaffungsseite: Sammlung, Sortierung und massiv steigenden Prozesskosten.

Auf der Absatzseite kämpfen wir mit dem Problem, dass die Absatzpreise für Recyclate massiv eingebrochen sind. Zum Beispiel PP Copolymer, schwarz laut Kunststoff Information von Juni/Juli letzten Jahres um 36 % bis letzten Monat oder klare PET Flakes von August 22 um 42 % zum November 23.

Die Neuwarepreise richten sich nach Angebot und Nachfrage der kunststoffverarbeitenden Industrie sowie nach Kosten für Energie und Rohstoffe. Fehlende Nachfrage, wie zurzeit weltweit, führt zu einem Verfall der Neuwarepreise.

Momentan tobt ein brutaler Preiskampf zwischen Neuware und Kunststoffrecyclaten. Der Absatz von Mahlgütern, Regranulaten und Compounds stockt. Die Kunststoffrecycler laufen im Input mit Verarbeitungsware voll und finden für ihre Produkte im Warenausgang keine Abnehmer.

Auf die Frage, wann rechnen die Kunststoffrecycler damit, dass sich der Recyclat-Absatz wieder bessert, haben 37 % geantwortet, dass sie im nächsten Jahr keine Besserung erwarten. Das zeigt: Die Branche steht mit dem Rücken zur Wand. Der dauerhafte wirtschaftliche Betrieb der Recyclinganlagen ist kaum noch möglich. Wir sehen eine bedrohliche Situation, die das gesamte Recycling gefährdet.

Meine Damen und Herren,

manche werden einwenden, das Auf und Ab der Preise und die Sandwichposition der Recycler zwischen Abfallmarkt und Neuwaremarkt sei Teil des Geschäftsmodells, und die Jahre 2021 und 2022 seien doch gut und durch ausreichende Nachfrage gekennzeichnet gewesen.

Das ist leider nur teilweise richtig. Ursächlich für die auskömmliche Situation in den Jahren 2021/22 war Corona und die damit einhergehenden gestörten Logistikketten. Diese führten zu einem Mangel an Neuware und unterstützten den Absatz von Recyclaten.

Ohne Corona wären diese Jahre aber viel schlechter ausgefallen, deshalb sage ich:

Wir haben ein strukturelles Problem.

Was ist in diesem Jahr 2023 passiert? Die sortierten Altkunststoffe wurden – durchaus wegen der Vorjahre in Euphorie – zu Mahlgütern, Agglomeraten und Regranulaten verarbeitet und eingelagert, statt Ballen liegen nun Recyclate auf Halde, weil es keine nachhaltige Nachfrage gibt, allen Selbstverpflichtungen der Konsumgüterindustrie zum Trotz. Es fehlt der wirkliche Wille in der Industrie, sich an der Dekarbonisierung zu beteiligen, es fehlen die Anreize.

Die Jahre 2021 und 2022 haben gezeigt, dass es nicht an der Qualität oder Verfügbarkeit von Recyclaten liegen kann, denn in diesen Jahren konnten die Kunststoffverarbeiter alles gebrauchen und einsetzen. Die jahrelangen Beschwerden über die Qualität haben wir nicht mehr gehört. Es ist also mehr möglich, als immer behauptet wurde.

Nein, der Missstand liegt allein darin begründet, dass es keinen Willen gibt, freiwillig Recyclate einzusetzen, wenn Neuware preisgünstiger ist. Das ist das strukturelle Problem!

Aus dieser Situation müssen die Kunststoffrecycler heraus.

Recyclateinsatz bedeutet Klimaschutz. Wenn das Kunststoffrecycling in Zukunft noch eine Chance haben soll, dann müssen endlich Bedingungen geschaffen werden, die einen vergleichbaren Wettbewerbsrahmen zu Kunststoffneuware schaffen.

Allein im zweiten Quartal dieses Jahres ist die Menge der in die EU eingeführten PETs gegenüber dem Vorjahr um 20 % gestiegen. Warum? Weil PET aus dem Ausland billiger ist. Weil der klimaschädliche CO₂-Rucksack, der bei der Produktion von Kunststoffneuware entsteht, bei der Preisbildung völlig außen vor bleibt – erst recht bei der importierten Neuware. Das muss sich dringend ändern und zwar schnell.

Der CO₂-Rucksack von Recyclaten ist im Verhältnis zur Neuware um 1,5 bis 3,2 t leichter pro Tonne Kunststoff. Vereinfacht gesagt, für die Herstellung von Recyclaten wird nur die Hälfte an Energie genutzt wie für Neuware. Würde diese positive Klimabilanz eingerechnet werden, könnte eine Parität zwischen Recyclaten und aus fossilen Rohstoffen gewonnenen Kunststoffen hergestellt werden. Wir sind uns deshalb mit vielen Akteuren, unter anderem mit dem VDMA, einig, dass eine angemessene CO₂-Bepreisung als wirksames marktwirtschaftliches Instrument das dringend benötigte Level-Playing Field schaffen kann.

Klimaschutz und Recycling müssen gleichermaßen gestärkt werden. Wenn mehr Recyclate und weniger Kunststoffneuware eingesetzt werden, reduzieren sich die CO₂-Emissionen. Wer darauf aus Kostengründen verzichtet, darf nicht belohnt, sondern muss mit einem deutlichen Preisaufschlag sanktioniert werden.

Der Gesetzgeber, ob in Berlin oder in Brüssel, ist aufgefordert, das Ziel einer echten Kreislaufwirtschaft für Kunststoffe beizubehalten, ohne die Wettbewerbsfähigkeit und Widerstandsfähigkeit der Märkte zu gefährden. Es müssen die notwendigen Anreize gesetzt werden, die auf die gesamte Wertschöpfungskette abzielen, um Investitionen

in Recyclingkapazitäten und technologische Entwicklungen voranzutreiben.

Zu diesem Zweck müssen die Stärkung der Recycling- und Recyclateinsatzziele, die Förderung von Design-for-Recycling und die Bewältigung verbleibender Herausforderungen in der Abfallwirtschaft, z. B. die Qualität der dem Recycling zur Verfügung gestellten Rohstoffe, wie z. B. aus den dualen Systemen, ganz oben auf der politischen Agenda stehen.

Neben der CO₂-Bepreisung müssen unsere gemeinsamen Ziele sein:

- Verbesserung der Qualität der Sammlung von Kunststoffabfällen, sowohl im Rahmen der dualen Systeme als auch über die GewerbeabfallV.
- Mehr Augenmaß bei Maßnahmen zur Reduzierung des Abfallaufkommens: Der Reflex, Kunststoffe zu verbieten oder deren Verwendung zu erschweren, führt nicht zu einer Reduzierung der Abfallmengen und belastet die Umwelt aufgrund von höheren CO₂-Emissionen stärker. Ich erinnere hier nur an den Substitutionstrend von reinen Kunststoffverpackungen zu faserbasierten Verpackungen mit Kunststoffbeschichtungen. Dies führt zu nicht recyclingfähigen Produkten.
- Design-for-Recycling Anforderungen müssen verbindlich und sanktioniert etabliert werden und dies nicht nur für Verpackungen, sondern auch für andere Produkte.
- Förderung des Einsatzes von Recyclaten durch Mindestquoten nicht nur in Verpackungen, sondern auch in anderen Produkten, wie in Fahrzeugen, Baugewerbe, elektrisch und elektronischen Geräten und Textilien.
- Priorisierung der Durchsetzung bestehender Ziele und Anforderungen, um sicherzustellen, dass die gewünschten Ziele

erreicht werden – es geht schlicht nicht alles auf einmal. Nicht für die Unternehmen und schon gar nicht im Vollzug.

- Förderung der Digitalisierung des Abfallsektors als Schlüsselinstrument zur Verbesserung der Effizienz der Sortier- und Recyclingprozesse.

Des Weiteren ist es notwendig, Greenwashing zu bekämpfen und Transparenz zu schaffen.

Meine Damen und Herren,

Die Vorteile eines Übergangs zur Kreislaufwirtschaft können nur durch die Einrichtung eines zuverlässigen Verifizierungs- und Zertifizierungssystems genutzt werden. Solche Systeme gewährleisten die Rückverfolgbarkeit von Abfällen entlang der Wertschöpfungskette. Veränderungen im Markt werden vorangetrieben und den Produktaussagen Glaubwürdigkeit verliehen.

Transparenz ist von hoher Bedeutung, um die Glaubwürdigkeit der Kunststoffrecyclingindustrie zu gewährleisten, deshalb ist es notwendig:

- Ziele des Recyclings und Recyclatgehalte müssen durch Überprüfungs- und Zertifizierungsregeln für Produkte, die in den Verkehr gebracht werden, ergänzt werden, um ihre volle Wirksamkeit entfalten zu können.
- Einrichtung von Zertifizierungssystemen, um die Rückverfolgbarkeit von Abfällen entlang der Wertschöpfungskette sicherzustellen. Dies ist ebenfalls wichtig für die Prüfung, ob Produktaus-sagen gegenüber Verbrauchern zutreffen oder nicht.
- Methoden und Berechnungsmethoden im Zusammenhang mit den Zielen der Bewirtschaftung von Kunststoffabfällen müssen technologieneutral sein. Nur aus Abfällen gewonnenen Materialien

dürfen zur Erreichung der Ziele herangezogen werden. Hier nenne ich nur das Stichwort: „Massenbilanzierung“

Die Kunststoffrecyclingindustrie muss ihre Wettbewerbsfähigkeit behalten, um in einem globalen Markt bestehen zu können. Dies ist von entscheidender Bedeutung, um eine kontinuierliche und nachhaltige Versorgung der verarbeitenden Industrie mit Recyclaten sicherzustellen. Um dies zu gewährleisten:

- müssen für importierte Produkte in den Binnenmarkt dieselben gesetzlichen Anforderungen gelten, die bei uns gefordert werden,
- müssen zusätzliche Nachhaltigkeitsanforderungen für importierte Kunststoffprodukte, wie zum Beispiel eines CO₂-Fußabdrucks, eingeführt werden,
- müssen extrem hohe Energiekosten und Marktpreisschwankungen bekämpft werden, die sich negativ auf die Wettbewerbsfähigkeit der Kunststoffrecycler auswirken. An dieser Stelle möchte ich daran erinnern, dass auch Kunststoffrecycler energieintensive Unternehmen sind, in der Regel aber nicht entsprechend unterstützt werden, seitdem die Beihilferichtlinien geändert wurden!

Zur Förderung weiterer Investitionen in die Recyclinginfrastruktur und aufgrund der unsicheren Marktsituation sind finanzielle Unterstützungen der Kunststoffrecyclingindustrie notwendig, die auch die Gleichbehandlung mit den derzeit diskutierten chemischen Verfahren und deren Unterstützung gewährleisten.

Um die finanzielle Stabilität der Kunststoffrecycler sicherzustellen sind weitere Maßnahmen erforderlich:

- Kontinuierliche Förderung von Investitionen in die Recyclinginfrastruktur, um Kapazitäten aufzubauen, die die Sammlung

und die Qualität der gesammelten Kunststoffabfälle verbessern.

- Umsetzung der Taxonomie-Richtlinien, die die Herstellung von Kunststoffprodukten und -verpackungen aus Recyclaten bereits als „grüne Aktivitäten“ anerkennt.
- Ausweitung der erweiterten Herstellerverantwortung (EPR) auf die Nicht-Verpackungssektoren, um eine breite Palette von Abfallströmen abzudecken und so die verfügbaren Rohstoffmengen sowie deren Recyclingfähigkeit zu erhöhen.
- Endlich das Potenzial der öffentlichen Beschaffung zu nutzen, um den Kreislauf zu schließen.

Meine Damen und Herren

Bei dem Übergang zur Kreislaufwirtschaft sollten zukünftig stärker wissenschaftlich fundierte Bewertungen und belastbare Daten Berücksichtigung finden, anstelle mittels einer Schaufensterpolitik populistischen Ideen nachzulaufen, die gegenteilige Effekte erzeugen.

Ich denke hier z. B. an den bereits erwähnten Ersatz von gut recyclingfähigen Kunststoffverpackungen durch Papier-Kunststoffverbunde, die wie gestern, im Rahmen der Vorstellung Quotenerfüllung aus dem VerpackG berichtet, wieder deutlich wurde nicht recycelbar sind.

Alles, was wir im Abfallbereich tun, muss mindestens auch der Umwelt dienen. Deswegen gilt:

- Es müssen Instrumente etabliert werden, die wissenschaftlich fundiert sind und Maßnahmen gefördert werden, die spürbare und messbare Veränderungen im Markt hin zu einer Kreislaufwirtschaft für Kunststoffe vorantreiben.

- Zuverlässige und objektive Bewertungen auf der Grundlage robuster Daten sollten die Basis für zukünftige politische Entscheidungen sein.

Uns ist bewusst, dass viele von diesen Forderungen nur gemeinsam in der EU erreicht werden können, daher ist es notwendig, dass Deutschland seinen Einfluss in Brüssel verstärkt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.